

Große Kammermusik

Aperto-Klavierquartett im Diepholzer Theater

Von Henning Voss

DIEPHOLZ ■ Im Diepholzer Theater war auf Einladung des Kulturrings das Aperto-Klavierquartett zu Gast. Dieses international renommierte Ensemble, bestehend aus Gernot Stüßmuth (Violine), Stefan Fehlandt (Viola), Hans-Jakob Eschenburg (Violoncello) und Frank-Immo Zichner (Klavier), war mit drei Meisterwerken der Klavierquartett-Literatur von Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms und Gabriel Fauré zu hören.

Zu Beginn erklang das Quartett in Es-Dur (KV 493) von Mozart, ein Werk, das mit dem Klischee des fröhlichen, harmlosen Götterliebings aus Salzburg sofort gründlich aufräumt: Jeder der drei Sätze ist ein architektonisches Wunderwerk, in dem Leichtigkeit und Strenge, Spiel und Ernst sich die Waage halten. Wenn einfache, kantable Melodien im polyphonen Stimmgeflecht des Quartetts förmlich über sich hinauswachsen, wenn zarteste Melodiebögen weit ausschwingen, wenn – wie im abschließenden Rondo – mit dem Material souverän, geistreich und witzig gespielt wird, dann hat der Zuhörer für eine halbe Stunde das Glück, sich dem Rätsel des Genies eines Mozart nahe zu wöhnen.

Mit dem Klavierquartett in c-moll (op. 60) von Johannes Brahms folgte eine Komposition ganz anderen Charakters, doch von nicht geringerer Tiefe. Das viersätzigere, durchaus monumentale Werk, ließ alles „Kammermusikalische“ hinter sich: Bisweilen entstand der Eindruck, man lausche einem Symphonieorchester, das rätselhafterweise aus nur vier Musikern bestand. Düstere, leidenschaftliche Farben ließen vor dem geistigen Auge des Zuhörers großartige Seelenlandschaften entstehen.

■ Drei hervorragend ■ gespielte Werke

Nach der Pause war als Abschluss des Konzertes das Klavierquartett in c-moll (op. 15) von Gabriel Fauré zu hören. Auch dieses Werk war – wie die Kompositionen von Mozart und Brahms – als klassischer Sonatenzyklus konzipiert. Es wurde mit einem energisch zupackenden Kopfsatz eröffnet, gefolgt von einem spritzigen Scherzo und einem kontemplativen Adagio und beschlossen mit einem grandiosen Finale, das – ähnlich wie bei Brahms – durchaus symphonisches Gewicht hatte.

Das Aperto-Quartett spielte dieses anspruchsvolle, in

weiten Teilen auch sehr virtuose Programm hervorragend. Das Zusammenspiel der Musiker war – koordiniert von nur wenigen, sparsamen Blicken – makellos und wurde getragen von einer lupenreinen Intonation. Insbesondere bei den beiden romantischen Kompositionen konnten die Musiker durch ihre zupackende, gleichsam symphonische Art des Spiels sehr überzeugen.

Die Künstler verstanden es, die Zuhörer mit auf eine Reise tief hinein in die Abgründe und Wonnen der romantischen Seele zu nehmen. Dabei bedienten sie sich eines sehr dichten und von innerer Dramatik geprägten Klangbildes.

Diese Herangehensweise überzeugte beim Mozart nicht hundertprozentig: Die Subtilität und Eleganz des Werkes war durchaus wahrnehmbar, hätte aber noch besser dargestellt werden können. Hier wäre in vielen Passagen ein vibratoärmerer, weniger massiver Klang angemessen gewesen. Doch, alles in allem: ein wundervoller Abend mit drei hervorragend gespielten Meisterwerken. Wieder einmal ist es dem Kulturring geglückt, auf eindrucksvolle Weise zu zeigen, dass Kammermusik zwar klein besetzt daherkommt, aber dennoch Großes zu sagen vermag.